



📷 Sigma 24–60 mm f/2.8 bei 32 mm • f/8 • 1/80 Sek. • ISO 200

# Seinen Horizont der Fantasie erweitern

*Dieses Foto wurde letzten Sommer gemacht. Wir haben gerade unser Haus renoviert, die Zimmer waren noch leer, ohne alle Möbel. Es sah nicht gerade gemütlich aus, aber ich wollte schon immer in einer solchen Umgebung fotografieren. In der Nähe des Fensters stand ein leeres Aquarium. Eines Tages fiel es mir ins Auge und ich hatte die Idee, ein kleines Mädchen mit ein paar Schiffen spielen zu lassen. Also füllte ich etwas Wasser in das Aquarium, faltete ein paar Papierschiffe und wartete einfach ab, bis meine Tochter Maja sich für dieses kleine Szenario interessierte. Sie kam nach einer Weile ins Zimmer und war völlig davon gefesselt. Ich nahm meine Kamera und machte mehrere Aufnahmen.*

Dieses Bild besteht aus einer einzelnen Aufnahme unter Verwendung eines Blitzes mit Softbox.

Ich wollte in diesem Bild die Welt eines kleinen Kindes zeigen, das mit seinen Träumen und Fantasien allein ist. Und es zeigt auch, dass ein Kind nicht viel benötigt, um sich frei zu fühlen und eine Menge Spaß zu haben.

Ich hoffe, dass die Betrachter des Bildes meine Empfindungen teilen. Mir kam es vor, als wäre ich selbst wieder fünf Jahre alt, in dieser einfachen und sicheren Welt, in der alles möglich ist.

Nach der Veröffentlichung bekam ich viele positive Reaktionen, die mich natürlich sehr glücklich machten und die mir viel bedeuten.

Lassen Sie Ihre Fantasie spielen; suchen Sie nach guten Ideen. Betrachten Sie die Welt um sich herum mit wachen Augen.

Versuchen Sie etwas Überdurchschnittliches zu machen.

Machen Sie nicht einfach Fotos, sondern versuchen Sie, mit ihnen etwas auszudrücken und passen Sie den richtigen Augenblick für die Aufnahme ab.

 **Monika Kocladja (Monique)**

Ich bin Jahrgang 1979, lebe in Polen und bin Mutter zweier Kinder und Amateurfotografin.



Alle meine Fotos werden direkt als JPEG aufgenommen. Für die Nachbearbeitung benutze ich Corel Paint Shop Pro.

Zuerst habe ich das Bild etwas beschnitten und eine störende Steckdose hinter meiner Tochter weggestempelt.

Dann habe ich das Bild durch Entsättigung in Schwarz-Weiß umgewandelt. Danach wurden Kontrast und Tonwertkurven optimiert.

Ich habe eine getrennte Ebene erzeugt, auf sie einen Struktureffekt angewendet und sie mit der Originalaufnahme mit der Methode »Weiches Licht« überblendet, wobei ich die Deckkraft auf 30% reduziert habe. Das Muster wurde von meiner Tochter und einigen anderen Elementen wieder entfernt, um einen natürlicheren Eindruck zu bekommen.

Die braune Struktur wurde schließlich etwas entsättigt, um dem Foto diesen leichten Chamoiston zu verleihen.



📷 Canon 5D Mark II • Canon EF 24–105 mm bei 35 mm • f/4 • 1/395 Sek. • ISO 160 • Belichtungskorrektur -0,7EV

# Kirschbäume

*Ich war hoch in den Bergen des Logarska-Tals in Slowenien, um mir die Gegend für ein anderes geplantes Foto anzusehen, das ich dort aufnahm, »The Point« (wörtl. »Der Punkt«). Es war an Ostern, auf den höheren Gipfeln lag noch etwas Schnee, und die Wettervorhersage verhiess mildes und günstiges Flugwetter.*

Das Foto wurde Anfang April etwa eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang gemacht, während ich von den Gipfeln über dem Logarska-Tal herabschwebte. Ich war erstaunt über den Kontrast zwischen den vielen blühenden Kirschbäumen und den Buchen, deren Blätter am Anfang des Frühjahres gerade erst zu knospen begonnen hatten.

Ich baute meinen Hanggleiter zusammen und bereitete mich auf den Start vor; die Flugbedingungen waren perfekt. Der Blick vom Hügel war unbeschreiblich, wie eine verschleierte Märchenlandschaft. Es waren für mich gerade ausreichend Details, Strukturen und Tonwerte im Motiv vorhanden, dass ich eine Aufnahme dieses wunderschönen Morgens würde machen können, die Gelegenheit war einfach zu gut, um sie ungenutzt zu lassen.

Sobald ich mich in der Luft befand, machte ich einige Fotos, um das Ergebnis auf dem Kameradisplay zu überprüfen und machte entsprechende kleine Anpassungen. Für gewöhnlich wird die Kamera im Voraus eingestellt. Sie hängt an einem Neoprenriemen an meinem Hals und ist mit einem zusätzlichen Gurt gegen zu viel Schaukeln gesichert. Es wurden keine besonderen Zubehörteile angesetzt. Zeit-

vorwahl scheint mir die passende Methode für Luftaufnahmen zu sein, um unverbildete Bilder zu erhalten. Am Objektiv wird der Bildstabilisator eingeschaltet, um Schüttelbewegungen der Kamera zu kompensieren, besonders bei schwachem Licht.

Das Foto wurde ungefähr 150 m über der Wiese aufgenommen. Die Sonne stand noch sehr tief und kam aus einem flachen, seitlichen Winkel. Meine Gegenlichtblende reichte nicht aus, Reflexe zu vermeiden, daher schattete ich das Objektiv mit der Hand ab.

Ich entschloss mich, tiefer herabschweben, da bemerkte ich die zufällig verteilt stehenden Kirschbäume. Das Licht war immer noch nicht ganz passend, aber schließlich fand ich die für mich beste Komposition der Bäume auf der besonnten Seite der Hügel.

In dem Moment, in dem ich das Foto gemacht hatte, dachte ich, es würde eines meiner Durchschnittsbilder sein, und ließ es eine Weile liegen, bevor ich irgend etwas damit machte. Als ich mich entschlossen hatte, es zu zeigen, war ich sehr überrascht, welche Aufmerksamkeit und welchen Zuspruch es erhielt. Ich bin immer noch erstaunt darüber.



**Matjaz Cater**

Ich bin Förster und arbeite als Forscher am Slowenischen Institut für Forstwissenschaft. Drachenflugwettbewerbe waren die letzten 20 Jahre ein fester Bestandteil meines Lebens, aber heute teile ich gerne auch andere Freuden des Lebens mit meiner Familie und Freunden. Geteilte Freude ist bekanntlich doppelte Freude.



Ich habe das Bild in Photoshop CS4 auf einem Dell Inspiron 8600 bearbeitet.

Ich habe etwa 25% vom Bildrand links und unten abgeschnitten, um eine bessere Komposition zu erhalten und die von den Bäumen gebildete Diagonale von links oben nach rechts unten zu betonen. Der Bereich in der linken unteren Bildecke wurde getrennt von dem rechts oben korrigiert. Ich habe die Helligkeit reduziert und den Kontrast um etwa 15% erhöht.



Wie verrückt Ihre Ideen auch immer erscheinen mögen, versuchen Sie, sie zu verwirklichen. Es lohnt sich. Und wenn es sonst keinen Grund gibt, so ist ein Hauch von Verrücktheit Entschuldigung genug, sich bei Sonnenaufgang in die Lüfte zu begeben und die spektakuläre Szene zu fotografieren, die sich einem darbietet und die andere nie persönlich sehen werden.



📷 Nikon D90 • Nikkor VR 16–35 f/4 • f/8 • 1/60 Sek. • ISO 400 • RAW

# Pink Panther

*Der Vorschlag für einen Trip in die Schweiz, wo diese Aufnahme entstand, kam von einem befreundeten Bergsteiger, Kristoffer Szilas, der für Sponsoren tätig ist. Er brauchte einerseits motivierte Partner für den eher selten ausgeübten Sport des »Mixed-Kletterns«, andererseits einen Fotografen, der gute Bilder für seine Sponsoren machen sollte. Ich plante eine Woche ein, um an einem festen Seil über den Athleten zu fotografieren und Videoaufnahmen zu machen, und außerdem selbst ein wenig zu klettern.*

Einmal bemerkte ich, dass Ramon Marin, ein anderer Spitzenkletterer aus Spanien, im Begriff war, erfolgreich die klassische Route »Pink Panther« (M9+) zu klettern. Ich befand mich gerade in perfektem Sichtwinkel zu ihm, um zu zeigen, wie er im Begriff war, den Übergang vom Felsen zu dem hängenden Eis zu machen und brauchte nur den Moment abzugreifen, in dem sein Gesichtsausdruck dem Betrachter einen Eindruck davon gibt, wie schwierig die Route wirklich ist.

Das Bild wurde mit einer Nikon D90 und dem Nikkor 16–35 f/4 VR gemacht, das wegen seines geringen Gewichtes und der ausgezeichneten Bildqualität mein Lieblingsweitwinkel geworden ist. Ich verwende keine Filter oder andere Hilfsmittel, Einfachheit hat beim Bergsteigen Vorrang.

Ich habe die narrensicheren Einstellungen von Blendenvorwahl, Blende 8 und ISO 400, gewählt, die mir erlaubten, mit 1/60 sek aufzunehmen. Das war akzeptabel, da das Motiv relativ statisch war, aber ich musste den ISO-Wert erhöhen, um das relativ schwache Licht auszugleichen.

Für gute Aufnahmen vom Bergsteigen ist die Sichtposition, von der aus man fo-

tografiert, entscheidend, was für gewöhnlich bedeutet, ein Seil zu befestigen und sich daran parallel zu dem Kletterer hochziehen zu lassen. Ich musste um die Felsklippe herumlaufen, einen sicheren Baum finden, um ein Seil zu befestigen und mich daran abseilen zu können. Außerdem habe ich einige Eisschrauben zur Richtungsführung eingesetzt, um mein Hin- und Herschwingen zu unterbinden, da ich aufgrund des Überhangs des Kliffs die ganze Zeit frei in der Luft hing.

Wie meist bei der Kletterfotografie entsteht ein beeindruckendes Bild durch Betonung der Perspektive, die oft durch Weitwinkelaufnahmen von oben erzielt wird. Der herabhängende Eiszapfen vermittelt auch einen Eindruck von der Wildheit dieses Ortes, und wie verrückt die Leute sind, die da klettern wollen.

Die Reaktion war wie erwartet, Bewunderung und Irritation darüber, dass jemand sich an so einen Platz begibt. Ich glaube, die meisten Betrachter spüren tief in ihrem Inneren, dass Leute wie Ramon in gewisser Weise ganz besondere Typen sind: wahre Abenteurer.

[1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Mixed-Klettern>]



Alexandre Buisse

Ich bin ein (beinahe) professioneller Abenteuerfotograf und gelegentlicher Filmer. Meistens gehören meine Motive in die Bereiche Klettern und Bergsteigen, aber auch Berglandschaften und alle Arten von Extremaktivitäten.

Außerdem bin ich Autor eines jüngst erschienenen Buches über Wander- und Kletterfotografie: Remote Exposure, erschienen bei Rocky Nook.



Die Nachbearbeitung ist minimal und erfolgte komplett in Adobe Lightroom. Dieses Bild wurde mit dem Kamerastandardprofil konvertiert und mit kleinen Veränderungen der Einsteller für Schwarz, Aufhelllicht, Klarheit und Dynamik nachkorrigiert und abschließend mit einer leichten Vignettierung versehen. Der ganze Bearbeitungsvorgang beanspruchte weniger als eine Minute.



1. Warten Sie auf den richtigen Moment. Ich habe Dutzende Aufnahmen von ihm beim Klettern, aber nur eine Handvoll haben eine wirklich starke Aussage.
2. Bemühen Sie sich ernsthaft um den besten Blickwinkel für die Aufnahme, die sie machen wollen. Das ist viel entscheidender als irgend eine bestimmte Ausrüstung.
3. Denken Sie immer an die Absicherung. Ich kann mir ein halbes Dutzend Möglichkeiten vorstellen, wie ich bei dieser Aufnahme hätte verletzt werden können, und war sehr sorgfältig darauf bedacht, mich so gut wie möglich davor zu schützen. Wie ich bei anderen Gelegenheiten gelernt habe, ist es manchmal besser, auf gute Fotostandpunkte zu verzichten als sich oder seine Partner einem unnötigen Risiko auszusetzen.



Canon 1D Mark II • Sigma 120–300 f/2.8 mit 1,4fach Telekonverter bei 327 mm • f/5.6 • 1/1250 Sek. • ISO 320 •  
automatischer Weißabgleich

# Silly Walk

ursprünglich wollte ich so ein klassisches Foto »Papageientaucher mit einem Fisch im Schnabel« machen. Ich wusste, dass es auf der Insel, die ich besuchen wollte (Schottland), eine Menge Papageientaucher gab. Die Aufnahme wurde ganz spontan gemacht; Ich hatte ungefähr zwei Stunden lang gewartet, aber die Papageientaucher mit einem Fisch im Schnabel bewegten sich zu schnell und mir gelang kein gutes Foto. Schließlich lief dieser Papageientaucher plötzlich auf mich zu und ich machte vier Aufnahmen in rascher Folge. Eine davon erfasste diesen tollpatschigen Gang.

Alles geschah so rasch, dass ich keine Chance hatte, eine gute Komposition zu finden. Außerdem war der AF auf AI-Servo-Modus (automatische Schärfefolgerung) eingestellt, hätte ich also eine andere Bildkomposition gewählt, wäre der Papageientaucher aus dem Schärfereich geraten.

Ich legte mich auf den Boden, um eine bessere Perspektive des Papageientauchers zu bekommen. Das Wetter war sehr günstig, es war sonnig, aber das Licht war nicht besonders hart.

Ich wollte dem Betrachter ein lustiges und glückliches Gefühl vermitteln. Auch wenn der Vogel keinen besonders glücklichen Eindruck macht, ist es meiner Meinung nach dennoch ein lustiges Foto, und ich hoffte, dass die Betrachter das

ebenso sehen würden. Nach der Veröffentlichung war ich erstaunt, wie vielen Leuten es gefiel – meine Erwartungen wurden übertroffen.

Mein Rat für Bilder wie dieses lautet vor allem: Haben Sie Geduld! Ich habe zwei Stunden auf diese Aufnahme gewartet. Es hätte noch viel länger dauern können.

Versuchen Sie, einen besonderen Augenblick zu erwischen. Dann spielt es keine Rolle, um welches Motiv es sich handelt oder ob es früher schon oft fotografiert worden ist – es wird dieses ganz Besondere haben.

Seien Sie vorbereitet. Wenn der ganz besondere Moment eintritt, müssen Sie Ihre Kamera (voreingestellt) bereit haben. In den meisten Fällen haben Sie nur einen Sekundenbruchteil lang Zeit.



Andreas Mulder

Ich bin 19 Jahre alt und studiere für einen Hochschulabschluss in Städtebau. Ich lebe in den Niederlanden und beschäftige mich nun seit vier Jahren mit Fotografie. Ich mache gerne Naturaufnahmen, aber während des letzten halben Jahres habe ich auch mit Architekturfotografie angefangen.



Dieses Bild wurde mit RAW-Shooter Essentials 2006 und Photoshop CS3 bearbeitet.

Da ich mich nicht besonders gut mit Photoshop auskenne, verwende ich nur seine Grundfunktionen. Zuerst habe ich den Kontrast mit RAW-Shooter verstärkt und die Farbsättigung etwas erhöht.

Dann habe ich das Foto als JPEG exportiert und es in Photoshop CS3 geöffnet. Ich habe den Kopierstempel benutzt, um einige Stäubchen und störendes braunes Gras im Vordergrund zu entfernen.

Schließlich habe ich das Bild beschnitten, um den Papageientaucher nach rechts zu versetzen, so dass links mehr Raum bleibt, in den er hineinmarschieren kann. Ich habe das Freistellungswerkzeug benutzt, um das Bild ins Verhältnis 3:2 (dieselben Proportionen wie bei der Originalaufnahme) zu bringen.



 Canon 5D Mark II • 70–200 mm f/2.8 bei 200 mm • f/3.2 • 1/400 Sek. • ISO 640

# Wo bin ich?

*Dieses Foto wurde bei einem Gedenktag für Hussein gemacht, einer wichtigen Figur in der Geschichte des Islam, der in einer Schlacht AD 680 getötet wurde. Hussein wird von einigen islamischen Gruppen als Märtyrer verehrt. Einmal im Jahr kommen Leute zu einer besonderen Trauerfeier zusammen.*

Solche Zeremonien finden auch in meiner Heimat, der Türkei, statt. Ich besuchte die Veranstaltung 2010 zum ersten Mal. Da ich dokumentarische Fotos machen wollte, suchte ich sowohl nach einem Gesamtmotiv als auch nach Details in der Menge. Obwohl die Veranstaltung drei oder vier Stunden dauert, ist das Fotografieren nur eine Stunde lang gestattet. Die Zeit drängt also, wenn man eine Geschichte erzählen will und auf einige starke emotionale Momente wartet. Darum habe ich vor, dieses Jahr wieder hinzugehen. Während der rituellen Zeremonie schauen die Frauen alle in die gleiche Richtung. Ich wartete, in der Hoffnung, dass eine der Frauen zurückschauen würde. Plötzlich sah ich diese junge Frau, die

ihren Kopf drehte, als ob sie nach jemandem suchen würde. Ich suchte nach einer guten Position, um ihr Gesicht aufzunehmen, als sie mich plötzlich einige Sekunden lang ansah. Instinktiv machte ich zwei oder drei Aufnahmen im Serienbildmodus. Dieses Foto wird Teil einer Serie werden, um in Kombination mit anderen eine dokumentarische Geschichte dieser Zeremonie zu bilden. Das ist auch der Grund, weshalb ich dieses Jahr wieder dorthin gehen werde. Auch wenn dieses Bild schon für sich selbst spricht, wird der Eindruck der gesamten Dokumentation um so stärker werden.

Die wichtigen Zutaten für diese Art von Bild sind Geduld, aufmerksame Beobachtung und eine Portion Glück.



**Yavuz Sariyildiz**

Ich habe als CEO einer führenden Finanzgruppe in der Türkei gearbeitet. Nach 25 Jahren schied ich aus dem Berufsleben aus, um mehr Zeit für meine Passion, die Fotografie, zu haben. Heute widme ich all meine Zeit der Fotografie, die mir weit mehr als ein Hobby wurde.



Dieses Bild brauchte nur wenig Nacharbeit. Außer ein wenig Tonwertkorrektur habe ich es nur etwas beschnitten, um die Frau stärker ins Bild zu setzen. Bei der anderen Frau (rechts), die in meine Richtung schaute, habe ich das Gesicht etwas abgedunkelt, damit die Frau in der Bildmitte alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Alle Nacharbeiten wurden mit Photoshop CS3 ausgeführt.



📷 Olympus E-3 • Olympus Zuiko 12–60 mm f/2.8–4.0 bei 28 mm • f/5.6 • ISO 100

# Kaffee

*Dieses Foto wurde auf einer Fotoreise nach London gemacht. Nach einem traditionellen englischen Frühstück gingen wir zur Nationalgalerie, und dort traf ich ihn, an die Wand neben dem Eingang gelehnt.*

Ich fragte ihn, ob ich ihn fotografieren dürfe, er stimmte zu. Ich verbrachte einige Zeit mit ihm, wir unterhielten uns und ich machte mehrere Fotos, wovon dieses das beste war. Ich bedankte mich und gab ihm genügend Geld, damit er sich den Rest des Tages noch mehr Kaffee kaufen könnte.

Für mich hängt die Gelungenheit des Bildes an dem Kontrast zwischen dem makellosen Weiß des Kaffeebechers und der abgerissenen, dunklen Erscheinung des Mannes.

Um das zum Ausdruck zu bringen, möchte man die Strukturen in dem Bild hervorstechen lassen. Ich war sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Seine Beurteilung

auf 1x.com war gut und es ist eines meiner Lieblingsbilder.

Worauf es aus meiner Sicht bei dieser Art von Bild ankommt ist, den Kontrast am Ende so einzustellen, dass er die dunklen Strukturen im Kontrast zu dem weißen Kaffeebecher klar darstellt. Außerdem macht man nicht einfach ein Foto – es muss aus einer Zwiesprache mit der Person hervorgehen. Zusammengefasst: Fragen Sie die Person, ob sie einverstanden mit der Aufnahme ist und respektieren Sie ihre Antwort. Achten Sie darauf, dass das Bild bei der Nachbearbeitung klar und scharf erscheint und die richtige Balance zwischen der Person und kontrastierenden Bildpartien hat.



**Colmar Wocke**

Ich fotografiere ungefähr seit 1968, damals mit einer Diana-Plastikkamera. Ich habe als Student gerne Straßenfotografie betrieben. Die Straßenfotografie hält so viele Überraschungen bereit.



Die Bearbeitung erfolgte hauptsächlich mit Lightroom. Dabei habe ich die Lightroom-Vorgabe »Allgemein – Kräftig« als Basis benutzt. Dann habe ich das Bild in Schwarz-Weiß-Darstellung umgewandelt. Da ich wollte, dass der Kaffeebecher klar und deutlich hervortrat, habe ich für das ganze Bild die Einstellung Klarheit auf 100% gewählt. Die Belichtung erforderte eine Verstärkung gegenüber dem Grau der Wand, auf das die Kamera gemessen hatte. Ich habe um seine Hände herum etwas nachbelichtet, um den Zustand seiner Fingernägel zu betonen. Außerdem habe ich bestimmte Bereiche auf seiner Jacke aufgehellert – die verschlissenen Nähte, die Knöpfe und so weiter, um ihren Zustand zu verdeutlichen. Ich habe das Bild geschärft und dabei den Regler auf 80 eingestellt, und ich habe dem Bild eine leichte Vignettierung verpasst, sozusagen um die Person in die Mitte zu rücken. Zum Schluss habe ich die Schwarz-Weiß-Version des Bildes mit einem leichten Brauntönen eingefärbt, um das »Kaffee-Gefühl« herauszustellen.